



Meiers, Franz-Josef: Bundeswehr am Wendepunkt. Perspektiven deutscher Außen- und Sicherheitspolitik. Wiesbaden: Springer VS 2017, 42 Seiten, € 9,99.

/// Bundeswehr nur bedingt gerüstet

GEWACHSENES AUFGABENSPEKTRUM

In den vergangenen Jahren haben angesichts der sich dramatisch zuspitzenden internationalen (Un-)Sicherheitslage nicht nur prominente ausländische Stimmen wie etwa der frühere polnische Außenminister Radek Sikorski, sondern auch deutsche Spitzenpolitiker wie Bundespräsident Joachim Gauck, Außenminister Frank-Walter Steinmeier und Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen mehr internationale Verantwortung für die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik gefordert. Ob diese Mahnrufe tatsächlich in eine aktivere

Rolle der Bundesrepublik in internationalen Krisen und Konflikten mündeten, wird in der hier anzuzeigenden Analyse Franz Josef Meiers' unter dem Titel „Bundeswehr am Wendepunkt. Perspektiven deutscher Außen- und Sicherheitspolitik“ untersucht. Der Autor, der als Privatdozent an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster wirkt, ist als Experte für deutsche Außen- und Sicherheitspolitik bestens ausgewiesen. Aus seiner Feder stammt u. a. eine detaillierte wissenschaftliche Studie „Zu neuen Ufern? Die deutsche Sicherheits-

und Verteidigungspolitik in einer Welt des Wandels 1990-2000“ aus dem Jahre 2006, die in einschlägigen Fachkreisen als Standardwerk deutscher Sicherheitspolitik der ersten Dekade nach der Wiedervereinigung gilt.

Einen Umfang von mehreren Hundert Seiten steuert die Reihe „essentials“ des Springer-Verlages aber bewusst nicht an. Stattdessen liefern diese nur etwa 40-50 Seiten umfassenden Monographien – so das Verlagskonzept – „aktuelles Wissen in konzentrierter Form. Die Essenz dessen, worauf es als ‚State-of-the-Art‘ in der gegenwärtigen Fachdiskussion oder in der Praxis ankommt.“ Die einzelnen Analysen, die aus den Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften, aber auch aus Technik und Naturwissenschaften sowie Medizin und Psychologie stammen können, sollen „schnell, unkompliziert und verständlich“ in ein aktuelles Thema einführen und der geneigten Leserschaft Einblicke vermitteln, um „mitreden zu können“.

Dieses Desiderat kann Meiers‘ Schrift vollumfänglich erfüllen. Die Studie, die schon im Titel – welcher bewusst nicht durch ein Fragezeichen relativiert wurde – der deutschen Bundeswehr einen signifikanten Wandel attestiert, reflektiert zunächst die Debatte um eine aktivere deutsche Außen- und Sicherheitspolitik und wendet sich dann unter der Überschrift „Abkehr von der Schrumpfkur“ den Veränderungen der Bundeswehr zu, bevor Berlins (neue) Beiträge zum internationalen Krisenmanagement bilanziert und bewertet werden.

Können mittels der vom Verteidigungsministerium geforderten „Trendwende“ die von Ursula von der Leyen identifizierten drei „Leerstellen“, nämlich im Personalbereich, in der Ausstattung und in der Finanzierung, nachhaltig

und erschöpfend beseitigt werden, um die Lücke zwischen dem Fähigkeitsprofil der Bundeswehr und dem gestiegenen Anforderungsprofil zu schließen? Was die Beseitigung der Unterpriorisierung wie der Unterausstattung der Bundeswehr anbetrifft, so stellt Meiers, unterlegt durch aktuelles Zahlenmaterial, den diesbezüglichen Fortschritten auf dem Weg zur Zielverwirklichung die mannigfaltigen Probleme gegenüber. So stoße die von Frau von der Leyen angestrebte Ersetzung „starrer personeller Obergrenzen“ durch einen „atmenden Personalkörper“ aufgrund des ausgeprägten Fachkräftemangels, „verstärkt durch die strukturellen Unterdeckungen in der Alters- und Dienstgradstruktur“, an „deutliche Grenzen“. Bei der Trendwende Material ist es neben offenen finanziellen Fragen insbesondere der Faktor Zeit, der eine wichtige Herausforderung für die Realisierung ambitionierter Ziele darstellt. Da eine ganze Reihe notwendiger Veränderungsprozesse nicht kurzfristig „in Breite und Tiefe wirksam“ werden können, bedeutet das für Meiers „im Umkehrschluss, dass die Bundeswehr auch in den nächsten Jahren nur bedingt einsatzbereit ist und deutsche Soldaten nicht mit zuverlässiger und zweckmäßiger Ausrüstung ausgestattet sein werden, um einen angemessenen Beitrag zur Bewältigung des gesamten Einsatzspektrums leisten und mit optimalem Schutz vor Gefahren durchführen zu können“. Da auch die geplante Erhöhung des Verteidigungsetats um mehr als zehn Milliarden Euro bis zum Jahr 2020 nicht ausreicht, um die Trendwende bei Personal und Rüstung „nachhaltig im Wehretat zu unterlegen“, müsse das Verteidigungsressort die strategische Herausforderung bewältigen, „Prioritäten zu setzen“, um „Auftrag, Struktur und Fi-

nanzausstattung in ein ausgewogenes Verhältnis zueinander zu bringen“, damit das gewachsene Aufgabenspektrum und die bündnispolitischen Verpflichtungen der Bundeswehr erfüllt werden können. Diese schwierige Aufgabe reflektiere auch das Weißbuch von 2016, das unumwunden einräumt, dass die Bundeswehr derzeit „hinsichtlich ihrer Strukturen und Ressourcen zur Erfüllung dieser Zielsetzungen noch nicht in dem angestrebten Umfang aufgestellt“ (S. 117) sei.

Zwar sei, so das Fazit von Meiers‘ Analyse, die Bundesregierung seit dem Krisenjahr 2014 „sehr wohl bereit, eine größere diplomatische Rolle im Krisen- und Konfliktmanagement in und außerhalb Europas zu übernehmen“. Die deutsche Politik werde aber „über Parteigrenzen hinweg auch in Zukunft einer sicherheitspolitischen Kultur verpflichtet sein, die primär auf Krisenprävention und politisch-diplomatische Konfliktregelung“ setzt. „Im Gegensatz zur Trendwende, deren Erfolg gerade von der Überwindung des prekären Status quo eines permanenten Schrumpfens abhängt, findet eine aktivere Rolle Deutschlands in der Welt dort ihre Grenze, wo die Kultur der Zurückhaltung eine Beteiligung Deutschlands an bündnisgemeinsamen Kampf- bzw. Kriegseinsätzen kategorisch ausschließt.“

Die Studie richte sich, so die Intention von Autor und Verlag, an Studierende und Lehrende der Politikwissenschaft sowie an Journalisten und Politiker. Obwohl nicht alle dieser Zielgruppen in gleicher Weise von der Lektüre profitieren werden, dürften es die meisten Leser zu schätzen wissen, dass das Wesentliche des im Mittelpunkt stehenden Sujets auf knappem Raum präzise, sachlich und verständlich dargestellt wird. Wer zusätzliche Informationen sucht und tiefer

in die Problematik einsteigen möchte, wird mit dem bemerkenswert ausführlichen und aktuellen Literaturverzeichnis im Anhang gut bedient.

**PROF. DR. REINHARD MEIER-WALSER,
CHEFREDAKTEUR POLITISCHE STUDIEN**
